

## **NDR Info Sendereihe FREIHEIT UND VERANTWORTUNG**

**Skript der Sendung vom 29.8.2021 | 7:15 Uhr**

### **Anmod. NDR:**

In der Sendereihe „Freiheit und Verantwortung“ hören Sie heute einen Beitrag des Humanistischen Verband Deutschlands Niedersachsen. Es sprechen Hans-Jörg Jacobsen, Karen Metzger und Martin Wulf.

### **Mod 3 / Einspielung:**

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, wir begrüßen Sie herzlich zu unserem heutigen Thema: der Tugendethik. Dies ist ein Ansatz in der Ethik, der sich mit den Tugenden befasst – und diese gelten als Voraussetzung für ein gutes und glückliches Leben. Dazu möchten wir Sie zu einem kleinen Gedankenexperiment einladen: Stellen Sie sich vor, Linda Zagzebski, eine heute in den USA forschende Philosophin und Ethikerin, hätte ein Gespräch mit dem griechischen Universalgelehrten Aristoteles – einem der Väter der modernen Tugendethik ...

### **Mod 2 / Zagzebski:**

Lieber Aristoteles, die zeitgenössische Tugendethik geht auf Sie zurück. Deshalb können wir gemeinsam wohl am besten die Verbindungslinien zwischen gestern und heute herstellen, indem wir die Weiterentwicklung Ihrer Ethik verfolgen. Es ist mir eine große Ehre, mit einem so prominenten Philosophen wie Ihnen sprechen zu können.

### **Mod 1 / Aristoteles:**

Ganz meinerseits, liebe Frau Zagzebski. Leider wird mir ja manchmal vorgeworfen, ich hätte etwas gegen Philosophinnen. Es gibt in meinen Werken ein paar

missverständliche und missverstandene Textstellen. Aber ich lebte ja vor 2400 Jahren, da gab es auch andere Tugenden ...

Und ich sehe, dass gerade meine Werke zur Ethik heutzutage von vielen Philosophinnen fortgeführt werden: von Ihnen, Linda Zagzebski, von Rosalind Hursthouse, Philippa Foot, Julia Annas und von Martha Nussbaum – heute wohl eine der bekanntesten Philosophinnen.

Von den an der Tugendethik interessierten Philosophen fallen mir gerade nur zwei ein: der Amerikaner Alasdair MacIntyre und der Deutsche Anselm Müller.

Ich freue mich, dass meine Überlegungen zur Ethik noch so aktuell für Sie alle sind.

### **Mod 2 / Zagzebski:**

Nun ja, Sie waren ja auch sehr fleißig und haben sehr viel geschrieben – nicht nur zur Ethik, sondern auch zur Biologie, Logik, Metaphysik, Literaturtheorie, Naturphilosophie, politischen Theorie, Wissenschaftstheorie .... vermutlich habe ich jetzt noch irgendeine Disziplin vergessen ...

### **Mod 1 / Aristoteles:**

Es stimmt, es war damals ja alles noch so unerforscht und es gab keine Fach-Disziplinen. Da hatte ich einen großen Vorteil Ihnen gegenüber und habe ein paar Disziplinen gegründet. Jedenfalls habe ich mir oft als Erster Gedanken über die Methoden gemacht, auch in der Ethik. Wie wurde das denn fortgesetzt?

### **Mod 2 / Zagzebski:**

Oh, da sprechen Sie ein sehr weites Feld an. Es gibt zum Beispiel heute die Theorie-Familie des Neo-Aristotelischen Naturalismus.

Das sind Theorien, die sich alle darin ähnlich sind, an Ihrem Naturbegriff anzusetzen.

Was damit zu tun hat, dass Ihre Ethik lange als Vorbild für naturrechtliche Argumentationen diente, ab der Neuzeit aber dann dafür kritisiert wurde.

Bei Ihnen bedeuten „Natur“ und „Naturalismus“ ja „Essenz“ und „Essentialismus“ – die Frage nach dem Wesen und dem Wesentlichen. Es geht immer darum, zu fragen, was X ist, wie man X definiert – und für X kann man alles einsetzen ...

### **Mod 1 / Aristoteles:**

Warten Sie – das erstaunt mich jetzt schon: Die „Was ist X?“-Frage stammt doch gar nicht von mir, sondern aus den frühen Dialogen meines Lehrers Platon. Ich fühle mich jedoch geehrt, dass gleich eine ganze Theorie-Familie mit „néo“ für „neu“ und meinem Namen benannt wurde ...

Allerdings: Dass „Natur“ in der Antiken Philosophie „Essenz“ oder „Wesen“ bedeutet, hat nichts mit meiner Philosophie zu tun. Das ist so, weil „*phýsis*“, das altgriechische Wort für „Natur“, oft so viel heißt wie „*ousía*“, griechisch für „Wesen“. Solche Mehrdeutigkeiten waren mir damals schon bewusst. Ich habe sie in *Metaphysik Delta*, meinem Lexikon der philosophischen Begriffe, behandelt.

Warum beziehen sich heutzutage so viele Menschen auf meine Philosophie?

### **Mod 2 / Zagzebski:**

Es gibt auch platonische und stoische Ansätze in der heutigen Ethik. Aber wir Neo-Aristoteliker beziehen uns häufig auf Ihre *Nikomachische Ethik*, weil sie diejenige Schrift zur Ethik ist, die mit vier Methodenkapiteln als die systematischste und umfassendste erhalten blieb.

Wie Sie schon sagten, haben Sie eben als Erster Wissenschaftstheorie betrieben, indem Sie sich damit beschäftigt haben, was die Methoden der einzelnen Fächer sind. Von daher haben wir gute Gründe, zwischen Ihren Aussagen zur Ethik und Politik und denen anderer Fächer, wie Biologie und Metaphysik, zu unterscheiden – was aber leider nicht immer getan wurde und wird.

### **Mod 1 / Aristoteles:**

Ja, das ist wirklich schade ... Ich widmete meine *Nikomachische Ethik* im ersten Buch ausdrücklich erfahrenen Menschen. Aber ich muss doch sagen: Einen ganz wesentlichen Unterschied zwischen theoretischen Wissenschaften wie der Mathematik und praktischen Wissenschaften wie der Ethik kann man leicht verstehen: Sie müssen eben wissen, worauf es hinauslaufen soll.

Denken Sie nur an die Maße eines Vierecks. Wenn Sie wissen wollen, wie man die Diagonale eines Vierecks bestimmt, dann wollen Sie es eben wirklich genau wissen.

Wenn Sie aber einen Tisch herstellen wollen, müssen Sie gar nicht so genau rechnen, da reichen Erfahrungswerte, die sind dann sogar wichtiger. Ein Mathematiker wäre als Handwerker verloren, fürchte ich.

### **Mod 2 / Zagzebski:**

Das ist schön, dass Sie das so betonen: Praxis und praktische Philosophie haben ihren eigenen Wert, letztere ist heutzutage sogar eine eigenständige Disziplin. Das wurde in der Rezeption und in der Interpretation Ihrer Werke jedoch nicht immer so gesehen. Aber richtig erkannt haben alle, dass es bei Ihnen um das gute, glückliche Leben, die *eudaimonía*, geht. Dafür benötigt man die Tugenden, die *aretai*. Sie sind so etwas wie hervorragende Eigenschaften des Charakters.

Die Übersetzung ist schwierig und manchmal wird das Wort „Tugend“ auch anders verwendet. Pünktlichkeit und Sauberkeit zum Beispiel sind nur sekundäre Tugenden. Wenn man daran denkt, dass man Tugenden zum guten Leben braucht, sind sie so etwas wie Fähigkeiten. Das menschliche Leben wäre ohne Tugenden wie Freundlichkeit, Ehrlichkeit oder Mut nicht gut.

Ihre Konzeption gleicht bildlich gesehen einem Kartenhaus mit vier Etagen. Ganz oben stehen die Tugendkarten, darunter die des guten Lebens, darunter finden sich die Karten der menschlichen Natur – und alle stehen auf den Karten der allgemeinen Natur.

### **Mod 1 / Aristoteles:**

Naja, man kann meine Argumentation auch anders verstehen. Vor allem würde ich nicht die menschliche von der allgemeinen Natur abhängig machen. Sie haben ja schon gesagt, dass ich die Ethik nicht auf den Naturwissenschaften aufbaue. Die menschliche Natur meint das Wesen des Menschen, und das ist größtenteils vernünftig. Die Vernunftnatur wiederum ist das Göttliche im Menschen, nach dem er strebt.

### **Mod 2 / Zagzebski:**

Hier setzen auch mittelalterliche Theologen wie Thomas von Aquin an. Bei ihm ist der Mensch aber auch auf Gottes Gnade angewiesen. Thomas von Aquin ist nicht ganz so optimistisch, dass der Mensch aus eigenem Streben glücklich werden kann. Kurz

gesagt, braucht es meist Gottes Werk und des Menschen Beitrag. Der besteht darin, Tugenden wie Klugheit, Mut, Besonnenheit und Gerechtigkeit auszubilden. Das sind die vier Haupt- oder auch Kardinaltugenden. Die gehen auf Platon zurück. Sie, lieber Aristoteles, haben ja noch viele andere.

Bei Thomas von Aquin kann Gottes Gnade die Kardinaltugenden noch verstärken, und zwar mittels der Tugenden Glaube, Liebe und Hoffnung. Gemeinsam bilden sie den Kanon der sieben Tugenden.

Aber um zur Neuzeit und zum Bild vom Kartenhaus zurückzukommen: Wir nehmen an, dass die oberen Etagen von den unteren abhängen, weil sonst das Kartenhaus einstürzen würde. Demnach muss man doch denken, dass die Naturwissenschaften das letzte Wort haben und die allgemeine wie die menschliche Natur von ihnen abhängen. Das denken aber nicht alle Philosophinnen und Philosophen. Und bleiben wir beim Bild: Das Kartenhaus war in der Neuzeit zu dem Zeitpunkt einsturzgefährdet, als man die Natur nicht mehr mit etwas Göttlichem verband.

### **Mod 1 / Aristoteles:**

Bei mir war das ja noch der Fall: Nach Vernunft und der vernünftigen Ausbildung der menschlichen Fähigkeiten, der Tugenden, kann man selbst streben. Vielleicht wollte man deshalb der Vernunft folgen und naturwissenschaftlich forschen – obwohl die Naturwissenschaft bei mir noch Naturphilosophie ist und als Geisteswissenschaft zur Philosophie gehört.

### **Mod 2 / Zagzebski:**

Das sah man in der Neuzeit zunehmend nicht mehr so. Vor allem kam man durch den globalen Handel mit vielen Kulturen und Religionen in Berührung. Das führte dazu, dass man mit diesen auskommen musste. Kurz gesagt, haben sich deshalb zwei Ansätze in der Ethik entwickelt, die auf der menschlichen Vernunft aufbauen:

Erstens Immanuel Kants Pflicht- oder Regel-Ethik – wenn man wissen will, wie man richtig handelt, muss man sich an Regeln halten. Und zweitens John Stuart Mills Folgen- oder Strebens-Ethik – wenn man wissen will, wie man richtig handelt, muss man auf die besten Folgen schauen.

### **Mod 1 / Aristoteles:**

Das ist doch nicht neu: Auch in der antiken Philosophie gibt es Regeln, und der Mensch, der nach dem glücklichen Leben strebt, orientiert sich auch an den Folgen seines Handelns.

### **Mod 2 / Zagzebski:**

Ja, schon – nur nicht so ausschließlich und extrem, wie es dann üblich wurde: Es ging *nur* noch darum, ob man sich an die Regeln hält oder auf die Folgen schaut. Um das gute Leben im Sinne der *eudaimonía* ging es nicht mehr. Unter Tugenden verstand man auch weniger – zum Beispiel nur Pünktlichkeit oder Sauberkeit. In jedem Fall wurden Tugenden den Pflichten und Regeln untergeordnet.  
Kant schrieb: Tugend ist Stärke in Befolgung der Pflicht.

### **Mod 1 / Aristoteles:**

Pflicht ist wichtiger als Tugend? Das klingt nicht besonders human, muss ich sagen.  
Waren die Menschen damals nicht Humanisten und am menschlichen Wohl orientiert?

### **Mod 2 / Zagzebski:**

Das kommt natürlich darauf an, was man darunter versteht. Die erste Bedeutung von Humanismus ist laut dem Duden ein „Streben nach Menschlichkeit“ und ein „auf das Bildungsideal der griechisch-römischen Antike gegründetes Denken und Handeln im Bewusstsein der Würde des Menschen“. Die Menschen der frühen Neuzeit haben das Denken des Mittelalters, das christlich-religiös geprägt war, zunehmend hinter sich gelassen. Das begann mit der „Wiedergeburt“ der griechisch-römischen Antike, der Renaissance im 16. Jahrhundert.

Kants Tugenddefinition – Stärke in Befolgung der Pflicht – trifft jedenfalls einen wichtigen Punkt, wenn man fragt: Wessen Schuld ist es, wenn die Stärke fehlt?  
Das ist so wie in einem Computerspiel: Wenn die Figuren kämpfen und an Stärke verlieren, nimmt der Kräftelevel ab. Dann haben sie nicht mehr die Fähigkeit, einer anderen Figur im Kampf zu helfen. Wer selbst erschöpft ist, wird kaum sehen, wie und wann er anderen helfen kann.

Schlimmstenfalls kann ein Mensch nicht die Kraft zum guten Handeln aufbringen. Er wird nur dann richtig handeln, wenn er muss und eine Regelübertretung bestraft würde. So sieht sicher kein gutes, glückliches Leben aus.

Daher riefen einige Tugendethiker dazu auf, sich auf das antike Tugendverständnis zurückzubedenken – das waren vor allem Elizabeth Anscombe mit ihrem Aufsatz *Moderne Moralphilosophie* und Alasdair MacIntyre mit seinem Buch *Der Verlust der Tugend*.

### **Mod 1 / Aristoteles:**

Verlust der Tugend? Das klingt altbacken. Also, ich möchte nicht der verstaubte, sondern lieber der coole Klassiker sein ...

### **Mod 2 / Zagzebski:**

Dann empfehle ich Ihnen zur Lektüre eher die Philosophin, die auf menschliche Grunderfahrungen zurückgreift und in ihnen die Natur des Menschen gründet: Martha Nussbaum.

Nach Alasdair MacIntyre aber gründet die menschliche Natur in den Geschichten, die wir erzählen: Der Mensch ist ein Geschichten erzählendes Tier. Sobald er nicht mehr in Gemeinschaften lebt, die ihm diese erzählen, verliert er die Tugenden und so die Fähigkeiten zum guten Leben. Wir sprechen hier wieder von der Natur im Sinne des Wesens des Menschen. So gesehen ist MacIntyre der konservative Essentialist und Nussbaum die moderne Essentialistin.

### **Mod 1 / Aristoteles:**

Interessant! Sie arbeiten doch auch in diesem Bereich? Was vertreten denn Sie?

### **Mod 2 / Zagzebski:**

Ich gehe nicht von der Natur des Menschen, sondern von der Emotion der Bewunderung aus. Der Vorteil im Vergleich zu anderen Tugendethikern ist, dass es die Bewunderung für Menschen in allen Kulturen, Religionen und nichtreligiösen Gemeinschaften gibt – zum Beispiel für spirituelle Menschen wie Jesus, Mohammed

oder für die französische Philosophin Simone Weil. Aber auch für Kritiker der Religion, wie Galileo Galilei, und auch für politische Aktivistinnen wie Olympe de Gouge und heute Greta Thunberg. Egal, wen man bewundert – man kann Tugenden von denen lernen, die man bewundert.

**Mod 1 / Aristoteles:**

Das finde ich bewundernswert! Darüber möchte ich ein anderes Mal noch mehr erfahren.

**Mod 3 / Einspielung:**

Das Gespräch zwischen Linda Zagzebski und Aristoteles könnte sich noch über viele andere Themen entspinnen. Wer mehr über die einzelnen Werke der Philosophinnen und Philosophen erfahren möchte, dem stellen wir gerne eine ausgewählte Literaturliste zur Verfügung. Wir bedanken uns für Ihr Zuhören und freuen uns, wenn wir Ihr Interesse am Thema Tugendethik wecken konnten.

Vom Humanistischen Verband Deutschlands Niedersachsen verabschieden sich Hans-Jörg Jacobsen, Karen Metzger und Martin Wulf.

## **Autorin des Manuskripts: Melanie Förg**

### **Quellen und Literaturverzeichnis:**

- Annas, Julia (1993): *The Morality of Happiness*. Oxford: Oxford University Press.
- Annas, Julia (2011): *Intelligent Virtue*. Oxford: Oxford University Press.
- Anscombe, Gertrude Elizabeth Margaret (1958): *Modern Moral Philosophy*. In: *Philosophy* 33 (124), 1–19. Deutsche Übersetzung: *Moderne Moralphilosophie*, in: Günter Grewendorf; Georg Meggle (Hrsg.): *Sprache und Ethik*, Frankfurt: Suhrkamp 1974, S. 217–243].
- Dudenredaktion (o. J.): "Humanismus" auf Duden online. Online verfügbar unter <https://www.duden.de/node/68790/revision/68826>, zuletzt geprüft am 15.06.2021.
- Foot, Philippa (2001): *Natural Goodness*. Oxford: Oxford University Press.
- Hursthouse, Rosalind (1999): *On Virtue Ethics*. Oxford: Oxford University Press.
- MacIntyre, Alasdair C. (2007): *After Virtue. A Study in Moral Theory*. 3. Aufl. London: Bloomsbury (Bloomsbury Revelations).
- Müller, Anselm Winfried (1998): *Was taugt die Tugend? Elemente einer Ethik des guten Lebens. Mit einem Gespräch mit August Everding*. Stuttgart: Kohlhammer (Ethik aktuell, 4).
- Nussbaum, Martha Craven (1988): *Non-Relative Virtues: An Aristotelian Approach*. In: *Midwest Studies In Philosophy* 13 (1), S. 32–53. Deutsche Übersetzung in Rippe/Schaber (Hg.) (1998), S. 114–165.
- Nussbaum, Martha Craven (1992): *Love's Knowledge. Essays on Philosophy and Literature*. Oxford: Oxford University Press.
- Rapp, Christof (2017): *Was ist Aristotelisch am Aristotelischen Naturalismus?* In: Martin Hähnel (Hg.): *Aristotelischer Naturalismus*. Stuttgart: J.B. Metzler, S. 19–41.
- Rapp, Christof; Corcilius, Klaus (Hg.) (2021): *Aristoteles-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*. 2., aktualisierte und erweiterte Aufl. Stuttgart: J.B. Metzler.
- Rippe, Klaus Peter und Peter Schaber (Hg.): *Tugendethik*. Stuttgart: Reclam (Universal-Bibliothek, Nr. 9740).
- Wolf, Ursula (2015): *Aristoteles: Nikomachische Ethik. Originalausgabe, 5. Auflage*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch (Rororo Rowohlts Enzyklopädie, 55651).
- Zagzebski, Linda Trinkhaus (2015): *Virtue Ethics*. Public Lecture Series on YouTube. Janux, University of Oklahoma, 2015. Online verfügbar unter <https://www.youtube.com/playlist?list=PLTve54sz-eh82HN4rzGy-3BgzKMmgXLzB>, zuletzt geprüft am 15.06.21.
- Zagzebski, Linda Trinkaus (2017): *Exemplarist Moral Theory*. Oxford: Oxford University Press.